

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neuer Tractat Von denen Canarien-Vögeln, Welcher  
zeigt, Wie dieselben aufzuziehen und mit Nutzen so zu  
paaren seyn, daß man schöne Junge von ihnen haben  
kan, Nebst verschiedenen Curieusen ...**

**Hervieux de Chanteloup, J.-C.**

**Leipzig, 1730**

**VD18 12495921**

Das 20. Capitel. Von den Vögeln, die man mit denen Canarien-Vögeln  
zusammen paaren muß; Und von denen Bastarden, die davon fallen.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-14909**

bis ihre Zeit endlich um, und ihr Sterb. Sünd.  
lein vorhanden ist.



Das 20. Capitel.

Von den Vögeln, die man  
mit denen Canarien = Vögeln zu-  
sammen paaren muß; Und von de-  
nen Bastarden, die davon  
fallen.

**M**eil ein Mensch von Natur niemahls  
mit dem was er hat zu frieden ist, und  
solches für nichts achtet, trachtet er  
auch gemeiniglich auff alle Artz und  
Weise, wie er noch ein mehrers und bessers be-  
kommen möge. Eben also gehets auch mit de-  
nen Liebhabern der Canarien - Vögel; sie sind  
nicht vergnügt, wenn sie deren gleich eine ziem-  
liche Anzahl von verschiedenen schönen Gattun-  
gen besitzen, sondern wollen eine Veränderung  
haben, und bemühen sich die meisten dahin, wie  
sie die Canarien-Vögel mit allerley andern Vö-  
geln zusammen paaren mögen, davon denn die  
Jungen Bastarden genennet werden. Wenn  
dieses aber einem glücket, sind hergegen viele die  
nichts tüchtigtes bekommen, weil sie nicht damit  
umzugehen wissen. Derowegen will ich hier mit  
wenigen berühren:

h

Was

Was für Vögel man mit denen Canarien-Vögeln paaren müsse.

**D**ie meisten Vögel, welche, wenn sie ihre Jungen füttern wollen, das Futter wieder von sich geben, zum Exempel: die Gold-Fincken, Goldhammer, Fincken, Hänfflinge, Stieglitz und viele andere, die (aber alle herzufehen viel zu weitläufftig fallen dürffte,) können mit denen Canarien - Vögeln gepaaret werden. Man hat aber verschiedenes dabey zu beobachten, als: wenn man glücklich hiebey seyn will, muß es ein solcher Vogel seyn, den man selber aufgefüttert hat, und zu solchem Futter gewehnet, wie man denen Canarien - Vögeln gemeiniglich zu geben pfleget, damit man nicht gezwungen werde, ihnen hernach, wenn sie zusammen gesezet seyn, zweyerley Futter zu geben, zum Exempel: wenn man so lange warten wolte, biß ein Stieglitz allein fressen könnte, würde er nichts als Hanff-Saamen fressen wollen, und könnte ein solcher mit einem Weibchen von Canarien-Vögeln nicht gepaaret werden, man müste sich befahren, daß einer von beyden sterben möchte; denn wenn man einem Stieglitz den Hanff-Saamen entziehen wolte, wenn er mit dem Canarien - Vogel in dem Kasten geworffen worden, und ihm hingegen Rübsaamen und Hirse geben, würde er von Veränderung des Futters in eine Kranckheit fallen, oder wohl gar sterben. Lasset man ihn hingegen nach wie vor bey dem Hanffsaamen, so wird

wird das Weibchen, welches ein Canarien-  
Vogel ist, so viel davon fressen, daß es krank  
wird, weil der Hanff-Saamen zu hitzig für sol-  
ches ist. Und so gehets mit allen andern Arten  
von Vögeln.

Über dem muß ein solcher Vogel zum we-  
nigsten zwey Jahr alt seyn, sonderlich ein Weib-  
chen, welches fast niemals in seinem ersten Jah-  
re leget, daher auch viele, die solches nicht wis-  
sen, sehr verdrießlich darüber werden, daß sie ein  
Jahr nach dem andern allerley Vogel mit  
ihren Canarien-Vögeln, gepaaret, und doch  
keine Bastarde davon bekommen haben.

Noch muß man sie nothwendig einige Mo-  
nathe zuvor mit denen Canarien-Vögeln zu-  
sammen in ein Vogel-Haus setzen, damit sie ein-  
ander nach und nach gewohnet werden, wenn sie  
zuvor eine Zeitlang beysammen seyn.

Man muß sie auch eben so zahm, wie einen  
Canarien-Vogel, machen, indem man sie an  
einem niedrigen und freyen Orth setzt, da  
stets Leute sind, damit sie nicht so wild seyn,  
wenn man nothwendiger Geschäfte halben zum  
Bauer gehen muß.

Man nimmt zwar gemeinlich ein Weib-  
chen von denen Canarien-Vögeln, und einen  
Hahn von Stieglizen, Hänfflingen zc. Ich halte  
aber dafür, daß es besser sey, wenn man  
es umkehrt, nemlich, daß der Hahn ein Ca-  
narien-Vogel und das Weibchen ein Stieg-  
liz oder Hänffling zc. sey, weil die Jungen ins-  
gemein mehr nach dem Hahn als dem Weib-

chen schlechten ; und werden alsdenn die Jungen viel schöner , singen auch besser , als wenn das Weibchen ein Canarien - Vogel gewesen. Betreffend nun die Bastarden an und für sich selber , so sind solche nicht alle gleich schön ; ja es giebet welche , die nur von gemeiner Farbe und Gesange sind , zum Exempel : Die Bastarden von Gold - Hammer sind ein wenig blaulicht und ein junger Hahn , der davon kommt , singet gar unannehmlich , sonderlich wenn der Vater ein Gold - Hammer und die Mutter ein Canarien - Vogel gewesen.

Die Hähne unter den Bastarden von Hänflingen singen ungleich - anmuthiger , als alle andere ; das ist aber auch alle ihr Zierrath , denn die Farbe ist ganz gemein. Obgleich ein Gold - Finken auch aus den Kropffe füttert , kan man doch gar selten Bastarden davon haben : Denn das Weibchen fürchtet sich für seinem Geschrey , und fliehet für ihm , so weit es immer kan , weil er denn grossen Schnabel so weit aufthut , wenn er verliebt ist ; Daher paart man auch selten einen Gold - Finken mit einem Canarien - Vogel ; es sey denn daß der Canarien - Vogel alt , und sehr munter , auch mit solchen Vögeln aufgezogen sey ; Denn so könnte man noch einige Hoffnung haben.

Wer schön - und annehmlich - singende Bastarden haben will , muß sie von Stieglitzeln ziehen , als welcher der schönste Vogel von Federn ist , und kan von ihm mit Recht gesaget werden , daß er so anmuthig zu hören , als zu sehen sey.

sey. Daß sie aber so wenig geachtet werden, kommt von der grossen Menge her, die man allenthalben davon findet. Diejenigen werden für die besten gehalten, welche in Dornen und Disteln hecken, weil sie viel stärker und munterer, auch zum Singen besser geschickt seyn, als die andern. Sie sind von denen andern darinn unterschieden, daß ihre Federn ein wenig tieff-färbiger seyn, als deren, die an andern Orthen gehecket worden.

Will man nun mit dieser schönen Arth Bastarden glücklich seyn, so müssen sie also gepaaret werden: Man nimmt einen weissen zwey-jährigen Hahn von Canarien-Vögeln, der noch mit keinem Weibchen von seiner Arth gepaaret worden; Weil die meisten Canarien-Vögel nicht so gearthet seyn, wie diejenigen, welche sie haben; Denn sie lieben keine Veränderung, und wenn sie sehen, daß ihr Weibchen von außerordentlicher Farbe und Gesang für sie ist, so kan leichtlich ein Jahr hingehen, ohne daß sie sich mit einem solchen Weibchen paaren. Ueberdem muß ein solches Weibchen von Stieglitzen durch Menschen-Hand aufgefüttert, oder schon vor langer Zeit mit einem Netze gefangen seyn, damit es nach und nach zum Rübsaamen und Hirse, aus obgemeldeten Ursachen, gewohnet werde. Bisweilen muß auch ein wenig Distel-Saamen in den Kästen, da die Stieglitze hecken, gegeben werden; denn sie halten sehr viel davon, weil selbiger Saamen, so zu sagen, ihre erste Nahrung gewesen.

H 3

fen. Ferner sehet man ein solches ungleiches paar Vogel einen Monat eher als andere zusammen in einen kleinen Vogel-Bauer, damit sie Zeit genug haben, zuvor mit einander bekannt zu werden, ehe sie einander erkennen.

Und auf solche Weise hat man, wie ein jeder siehet, schöne Bastarden zu hoffen, denn die Jungen werden von dem Hahn, (welcher ein Canarien • Vogel ist, und da sie gemeinlich am meisten nach schlechten, viel Weisses an sich haben, und das Weibchen, welches ein Stieglitz ist, wird ihnen von seinen bunten Farben verschiedenes mittheilen, daher sie auch von sonderlichen Werth seyn werden. Ich sage zwar nicht, daß man nicht auch solte einen Hahn von denen Stieglitzen, und ein weisses oder buntfärbiges Weibchen von denen Canarien • Vögeln nehmen könne, weilten aber, wie gesaget, die Jungen am meisten nach denen Vätern schlechten, so sind auch die insgemein, welche von der letzten Arth kommen, nur wie Stieglitze. Die Jungen nun hecken öfters das folgende Jahr schon wieder, und sind die letzten von unschätzbare Schönheit. Dergleichen sind vor einen Jahre in Paris für 30. Thaler verkauft worden, nemlich ein paar alte Bastarden und drey von ihren Jungen; Sie waren aber so schön, daß man sie sich auch nicht hätte schöner fürstellen können.

Alle die jungen Hähne, die von solchen Bastarden kommen, müssen unter alte Canarien • Vögel, die lustig singen, gesetzt werden,  
damit

Damit sie von solchen gleichsam im Singen informiret werden mögen. Und dieses muß bey allen jungen Canarien-Vögeln in acht genommen werden, ich will so viel sagen: Man muß in einem Vogel-Hause drey oder vier alte Canarien-Vögel mit haben, welche anmuthig singen, und die Jungen informiren können.

Will jemand junge Hänfflinge, die in Weinbergen genistet haben, aufziehen, und sie, wenn sie allein fressen können, unter obgemeldte gute Canarien-Vögel setzen, so werden sie in einer halben Jahres-Frist eben so stark und in eben dem Ton, wie die Canarien-Vögel singen, daß sie auch einer, der sie nicht siehet, für Canarien-Vögel halten würde.

Man kan gar leicht alle graue, gelbe und weißliche Canarien-Vögel kennen, ob sie von bunt-färbiger Art seyn, und zwar erstlich daran, daß sie etliche weiße Federn im Schwange haben; zweyten, daß sie ein oder andern weißen Spohren haben; und drittens an denen Pflaum-Federn. Man nimmt nehmlich den Canarien-Vogel in die Hand, und findet, wenn man ihm die Federn von einander bläset, unter den Leibe einige zarte weiße Pflaum-Feder, die von anderer Farbe, als die andern Federn, sind. Es hat aber ein Canarien-Vogel ungleich mehr Pflaum-Federn, als der andere, daher sie auch bey denen Liebhabern darnach unterschieden werden, und wachsen ihnen solche nicht eher, als wenn sie erst einmahl gefedert haben. Es giebet aber auch Canarien-Vögel,

